

Leuchtendes Vorbild

Der Kunstpreis der SPD ist im Calder-Saal des Sprengel-Museums an den Künstler Vollrad Kutscher verliehen worden



FOTOS: KUNSTMUSEUM CELLE/BEHRENS

Von Daniel Alexander Schacht

Er projiziert Konterfeis von Grete Jürgens und Sophie von Hannover, Emil Berliner und Kurt Schwitters auf die Pflastersteine der Georgstraße und nennt diese Lichtinstallation in eindeutiger Mehrdeutigkeit „Leuchtende Vorbilder“. Er errichtet einen „Lichtparcours“ in Braunschweig und baut „Blau-licht“, eine Wendeltreppe mit lauter Blaulichtern, am Kunstmuseum Celle – so erhellend geht Vollrad Kutscher vor.

Der Künstler ist neuer Träger des mit 5500 Euro dotierten Kunstpreises der SPD-Landtagsfraktion. Der 1988 auf Initiative von Gerhard Schröder und Reinhard Scheibe ins Leben gerufene Preis wurde jetzt im Sprengel-Museum zum 28. Mal verliehen – im Beisein von Ministerpräsident Stephan Weil, Fraktionschefin Johanne Modder, von mehreren Ministern und zahlreichen Mitgliedern der SPD-Landtagsfraktion sowie von Reinhard Spieler, Direktor des Sprengel-Museums, als Gastgeber.

Mehr als ein Lichtkünstler

„Dieser Preis entwickelt zweifellos ein gewisses Renommee“, sagte Ministerpräsident Weil. „Kunst und Künstler haben uns ganz viel zu sagen“, betonte Museumschef Spie-



Humorvoll, bisweilen satirisch: Vollrad Kutscher (links) mit Reinhard Spieler, Direktor des Sprengel-Museums.

Erhellend: „Lichtspieltheater“ (oben) – eine Installation des Künstlers Vollrad Kutscher in der Celler Bahnhofsunterführung.

ler und fügte hinzu: „Dafür ist Vollrad Kutscher ein hervorragendes Beispiel.“

Der 71-jährige Preisträger, der hier für sein Lebenswerk geehrt wurde, ist vor allem als Lichtkünstler bekannt. Dabei arbeitet er derart vielseitig, dass er besser in die deutlich größere Schublade „Medienkünstler“ passt, und auch das nur, wenn man zu seinen multimedialen Ausdrucksformen nicht bloß Fotografie, Film und Performance, sondern beispielsweise auch die Kartoffel zählt. Denn für sein Projekt „Eine Höhle für Platon“ hat er die Gesichter von Hannah Arendt und Martin Heidegger in Kartoffeln geschnitzt und dann beide trocknen, faltig werden, gleichsam gemeinsam altern lassen. „Ich bin ein Landjunge“, sagte der gebürtige Braunschweiger Kutscher in einer kurzen Dankesrede nach der Preisvergabe unter Anspielung auf seine Jugendjahre in Fürstenhagen bei Uslar. „Und ich habe Kartoffeln immer gern gemocht.“

Man merkt: Vollrad Kutscher geht als Künstler ebenso humorvoll wie selbstironisch und bisweilen geradezu satirisch vor. Als Grenzgänger zwischen Kunst und Leben hat er in seiner Wahlheimat Frank-

furt die „Gesellschaft zur Verwertung und Erhaltung der Idee des Pfennigs“ gegründet. Und mit „Europäer“, seinem Vorschlag für den Namen einer europäischen Währung, war er nur drei Buchstaben vom späteren „Euro“ entfernt.

„Vollrad Kutscher trägt seine Auseinandersetzung mit dem Spannungsverhältnis zwischen Geld und Kunst bis heute in den weltumspannenden virtuellen, skulpturalen und sozialen Raum“, erklärte Heiner Schepers, der langjährige Leiter der Kunsthalle Lingen und Laudator bei der Preisvergabe im Sprengel-Museum.

Alltag durch Kunst veredeln

Dieser Künstler weiß also den Alltag durch Kunst zu veredeln, aber auch der Kunst alltägliche Relevanz zu verschaffen – und sei es nur, weil der Weg durch Celles zuvor düstere Bahnhofsunterführung durch sein „Lichtspieltheater“ inzwischen nicht nur erhellt, sondern mit dessen Farbenspiel auch abwechslungsreicher ist.

Zu den Trägern des Kunstpreises, den die SPD-Landtagsfraktion seit 1988 verleiht, gehören etablierte Künstler wie Hans Karl oder Candice Breitz – aber auch Nachwuchshoffnungen wie Christian Riebe, der den Preis im Vorjahr erhalten hat, als die Preisverleihung erstmals unter Nutzung des Calder-Saals im Sprengel-Museum stattfand.